

HERRN

PROF. DR. HÜBSCHMANN

ZUGEEIGNET.

VORWORT.

Bei der Abfassung dieses Buches hatte ich nicht die Absicht, alle Etymologieen zu sammeln, die jemals zu neu-persischen Wörtern gemacht worden sind. Vielmehr wollte ich mich darauf beschränken, die sicheren oder wenigstens verhältnismässig sicheren Erklärungen zusammen zu stellen. Es war unvermeidlich, dass trotzdem manches mit untergelaufen ist, was besser fortgeblieben wäre, was mir sicher schien und worüber andere anderer Meinung sind. Eine Anzahl Etymologieen sind ferner nur eingefügt, um gegen sie zu protestiren, was öfter notwendig schien, wenn sich dieselben in viel benutzten Büchern vorfanden. Die Namen der Urheber der einzelnen Etymologieen sind nur in wichtigeren Fällen und soweit sie neueren Datums sind genannt¹⁾. Eine grosse Anzahl ist längst zum Gemeingut geworden; es wäre höchst zeitraubend und zum Teil geradezu unmöglich gewesen, nachzuforschen, wer diese oder jene Etymologie zuerst aufgestellt habe. So ist die Pionierarbeit von Männern wie Pott, Spiegel, Ascoli, Vullers, Justi — um nur einige Namen zu nennen — verwertet worden, ohne als solche ausdrücklich gekennzeichnet zu sein. Doch ist das Gleiche ja bei allen anderen Sprachen ebenso der Fall und es würde nicht nötig sein, hier überhaupt davon zu sprechen, wenn nicht de Lagarde

¹⁾ So habe ich einige Male, jedoch nicht consequent, meinen Namen zu einer Etymologie hinzugeschrieben, die mir wichtiger erschien und von der ich glaubte, dass sie vorher nicht aufgestellt worden sei.

auch auf iranischem Gebiete die Prioritätsfrage immer so stark betont hätte. Darmesteter habe ich vielleicht die eine oder die andere Etymologie unverdientermassen zugeschrieben, weil sie sich in seinen 'Études iraniennes' als der letzten, am Bequemsten erreichbaren Quelle findet. Darmesteter, der bei uns in Deutschland sehr viel citirt wird, lässt sich in den 'Études' wie auch sonst öfter nicht auf die Nennung seiner Vorgänger ein; ich wollte es ihm darin nicht nachtun und habe ihn daher vielleicht bisweilen genannt, wo ich die eigentliche Quelle nicht wusste. Fr. Müller's neueste etymologische Beiträge habe ich immer citirt, wenschon sie im Allgemeinen die Forschung nicht weiter bringen.

Als etymologisch erklärt habe ich diejenigen neupersischen Worte angesehen, die sich über das Pehlevi hinaus in das Altiranische oder Indische hinein verfolgen lassen oder eine Anknüpfung in einer anderen indogermanischen Sprache finden. Worte, welche sich nur mit solchen aus dem Pehlevi oder aus modern-iranischen Sprachen vergleichen liessen, habe ich daher ausgeschlossen, wenn die letzteren nicht wichtige ältere Formen aufwiesen. Aus diesem Grunde sind sehr viele Worte wie *älū*, *erre* (bel. No. 6), *bārīk*, *pōsīden* (bel. No. 308), *terāšīden* (bel. No. 392), *kōšīden* (oss. No. 162) u. v. a. m. weggelassen, während z. B. *bādrenḡ* (No. 153) wegen phlv. *v*, *pālād* (No. 340) wegen phlv. *ft* etc., *turuš* (No. 385) wegen der Pamirdialekte aufgenommen sind, obschon ich eine Etymologie derselben nicht geben konnte; dagegen sind *-āsān* (No. 23), *āhū* (No. 59), *pōz* (No. 335), *čerb* (No. 436) nur versehentlich aus meinem Zettelkasten eingeschlüpft ¹⁾. Ebenso hätten die rituellen *bersem* (No. 200), *pādyāb* (No. 268), *deḡm* (No. 543), *zōr* (No. 675), *žōbīn* (No. 686) wegbleiben sollen; eine Reihe ebenfalls ursprünglich ritueller Ausdrücke hat sich dagegen im Neupersischen vollständig eingebürgert, wie *bādefrāh* (No. 154), *pādaš* (No. 265^{bis}), *petyāre* (No. 284),

¹⁾ Bei *bāb* (No. 147) ist der Verweis auf *πάππυ* etc. aus Versehen weggeblieben; vergl. Nachträge, S. 256.

xustū (No. 485), *meyezid* (No. 1007), auch *gerzmān* (No. 906^{bis}) oder *niyāyis*, so dass die Aufnahme in den Wortschatz sich, wie immer in solchen Fällen, als durchaus willkürlich erweist. Nach dem Plane, welchen ich mir vorgezeichnet hatte, sollten von Suffixen nur nominale besprochen werden: wohl die einzige Ausnahme bildet das Comperativsuffix *-ter*, das aus Versehen aufgenommen ist. Wegen der von Anfang an streng durchgeführten Nummerirung der einzelnen Worte und wegen der häufigen Citate innerhalb der einzelnen Artikel konnte ich aber nachträglich keine Nummer mehr herausnehmen und musste alle selbstständigen Artikel stehen lassen, auch wenn ich einige bei der Correctur gern entfernt hätte¹⁾. Eine eigene Nummer habe ich einzelnen Worten öfter in dem Falle gegeben, wenn sie sich schon im altiranischen Wortschatz vorfanden; ich gebe zu, dass ich hier manchmal willkürlich verfahren bin. Irrtümlicher Weise sind einige bloß als Verweise dienende Worte wie *ēē* (139) mit einer besonderen Nummer versehen worden.

Durch den Druck ist nicht dasjenige Wort hervorgehoben, welches ich für das ursprünglichste der ganzen betr. Nummer halte, sondern rein äusserlich dasjenige, welchem der alphabetischen Ordnung nach die erste Stelle gebührt. Dann folgen nicht etwa die sämtlichen Ableitungen, sondern nur die wichtigsten; auf die Wörterbücher kann man sich in dieser Beziehung gar nicht verlassen: sie geben viel zu wenig, aber auch das, was sie geben, kann man nicht unbesehen übernehmen. Manchmal habe ich aus meiner Lectüre Belege hinzugefügt, manchmal dies unterlassen oder überhaupt darauf verzichtet, Ableitungen wie *gusterīden*, *šigufīden*, auch wenn man sie in der Literatur findet, anzuführen. Bei den einzelnen Worten habe ich im Allgemeinen immer nur die Grundbedeutung angegeben.

Die europäischen Sprachen habe ich nur selten heran-

¹⁾ So z. B. die drei Nummern 740, 754, 758, oder vergl. 800, 908 und Verlorenes Sprachgut 90.

gezogen und zwar in Fällen, wo die arischen versagten oder bei besonders schlagenden Bedeutungsübereinstimmungen. Dagegen habe ich ausser Altpersisch, Awestisch, Pehlevī und Sanskrit (ai. bezeichnet die in den Vēden vorkommenden Formen, während mit skr. die nachvēdische Literatur, auch die Brāhmanas, gekennzeichnet ist) die modern-iranischen eingehend berücksichtigt, da es sehr oft von Werte ist, das Material möglichst beisammen zu haben. Für das Ossetische und Belūčī habe ich die Arbeiten von Hübschmann und Geiger¹⁾ benutzt, für das Afghanische Bellew's Dictionary und Darmesteter's Chants populaires, für das Kurdische Justi und Houtum-Schindler (Socin-Prym's kurdische Texte habe ich leider nicht durchlesen können), für die Pāmīr-Dialekte Tomaschek. Ebenso habe ich das Armenische besonders nach Hübschmann's Arbeiten immer herangezogen. In Bezug auf das Kurdische sind meine Annahmen über Entlehnungen durchaus subjectiv; eigene Studien habe ich über diese Sprache nicht gemacht, und ausser Justi's Abhandlung über die Spiranten, liegen Untersuchungen, welche entlehntes und echtes Sprachgut streng scheiden, nicht vor. Dass meine Citate aus den modern-iranischen Sprachen erschöpfend wären, behaupte ich nicht.

Was die neupersischen Dialekte anlangt, so ist für diese allmählich ein leidlich umfangreiches Material zusammen gebracht worden. Was vor allem noch fehlt, sind zuverlässige dialektische Sprachproben aus der Persis. Shukovski hat solche gesammelt, ihrem Erscheinen im Druck sieht die iranische Sprachforschung mit Ungeduld entgegen. Dann wird sich z. B. auch ein Urteil darüber gewinnen lassen, ob wirklich medisches Sprachgut sich dialektisch im Neupersischen erhalten hat (vergl. No. 743, Seite 164 Anm. 2, oder etwa auch g. *zūmād* etc., No. 532,

¹⁾ Ob ein Wort aus Geiger's 'Etymologie' oder aus der 'Lautlehre des Balūčī' ist, habe ich nicht jedesmal angegeben; doch ergibt sich dies leicht aus dem Zusammenhang. Lehnwörter stammen zumeist aus der 'Lautlehre'.

g. *zunādmūn* etc., No. 534, np. *zerāh*, No. 561, *ezé* etc., No. 590, *zefer*, No. 663; bei np. *supurz* (No. 702) müsste man dann aber diese Form als medisch nehmen (aw. *sper-ezu-*), während das dialektische **espāl* = ap. **sparda-* die echtpersische Form wäre). Die dialektischen Formen habe ich nur angeführt, wenn sie ältere Gestalt als die betr. schriftpersischen Worte zeigten, so z. B. immer bei Bewahrung der Majhūlvokale. Durch die Güte des Herrn Prof. Miller in Moskau kam mir während des Druckes noch dessen Abhandlung МАТЕРИАЛЫ ДЛЯ ИЗУЧЕНИЯ ЕВРЕЙСКО-ТАТСКАГО ЯЗЫКА, САНКТПЕТЕРБУРГЪ 1892 zu, so dass ich dieselbe noch von No. 875 an für den Text und im Übrigen für die Nachträge verwerten konnte¹⁾.

Von hoher Wichtigkeit sind die talmudischen Lehnworte aus dem Persischen. Leider fehlt es für dieselben noch an einer systematischen Sammlung; ich habe hauptsächlich aus de Lagarde's Arbeiten geschöpft, die aber längst nicht alles umfassen. Von dem Versuche, Perles' 'Etymologische Studien zur Kunde der rabbinischen Sprache und Literatur' (Breslau, 1871) zu verwerten, musste ich abstehehen, da das viele irrthümliche Persische mich misstrauisch machte, und ich nicht im Stande war, das Hebraeische zu kontrolliren. Die angeführten mandäischen Formen stammen aus Nöldeke's Grammatik, S. XXXI, XXXII und was ich sonst noch zufällig beim Durchblättern dieses Werkes gefunden habe. Weber's ersten Pārasiprakāṣa des Kṛṣṇadāsa (Abhandlungen BAW. 1887) konnte ich erst von No. 748 benutzen (der zweite, Abhandlungen BAW. 1889, liefert keine lexikalisch wichtige Ausbeute). Ich trage an sanskritischen Lehnworten aus dem Persischen als bereits älter

¹⁾ Die Texte in der Sprache der sog. kaukasischen Bergjuden — über die Herr Miller in der 'Bibliographie' 30 zumeist ausserhalb Russlands vollständig unzugängliche Schriften und Aufsätze anführt — stammen theils aus eigenen Aufzeichnungen des Herausgebers, theils von einem Mitgliede dieses Judenstammes. Das beigelegte Glossar enthält ca. 2000 Worte: da Prof. Miller selbst eine sprachliche Untersuchung über den Dialekt ankündigt, so verzichte ich darauf, hier einige Beobachtungen über denselben mitzuteilen.

hier noch nach: *bandi-* 'Gefangener' zu np. *bende*, No. 230 (Monatsber. BAW. 1879, 463), *pāikka-* 'Fussoldat' zu np. *peig*, No. 359 (Goldschmidt ib. 922), und *divira-* 'Schreiber' zu np. *debīr*, No. 540 (ib. 463). Die meisten indischen Lehnworte in den Pārasīprakāṣas erscheinen in sehr jungen Formen, so dass sich ihre Erwähnung nicht verlohnt hätte; ganz dasselbe gilt auch von den Formen neupersischer Worte in den portugiesischen Reiseberichten (Lendas da India, herausgegeben von Gaspar Correa, Lisboa 1859 ff.), von denen ich mir eine Anzahl gesammelt habe. Aus dem reichen Material, das Miklosich an persischen (türkischen) Lehnwörtern in den slavischen Sprachen zusammen gebracht hat, habe ich nur wenig entnommen; die kaukasischen Sprachen habe ich gänzlich aus dem Spiele gelassen.

In der Transcription habe ich mich an Hübschmann angeschlossen, nur schreibe ich χ statt x , χ' statt χw (im Awesta). Da ich für Transcriptionsfragen wenig Interesse habe, so pflege ich für meinen Privatgebrauch zu umschreiben, wie mir die Zeichen gerade in die Feder fliessen, ich fürchte, dass mir durch diese leidige Angewohnheit einzelne Inconsequenzen in der Umschreibung mit untergelaufen sind, die ich nachsichtig zu entschuldigen bitte¹⁾. Für den kurzen a -Laut im Neupersischen habe ich durchgängig e gewählt. Eine für jeden Fall getreue Bezeichnung desselben nach der modernen Aussprache der Gebildeten wäre unmöglich gewesen, da der Laut vom reinen a durch \ddot{a} bis zu e (deutsch) variirt. Auch vor den emphatischen χ und γ habe ich e geschrieben (z. B. *bex̄t*), da dialektisch und auch manchmal sonst (z. B. in *dir̄ex̄t*) sich in diesen Fällen ebenfalls die Aussprache mit e findet. Firdūsī hat wohl allgemein noch a gesprochen, wie mir Reime von *pand* auf *qand*, was man kaum damals *qend* aussprach, zu beweisen scheinen. Wie wenig Sicheres man jedoch aus

¹⁾ In der Umschreibung der PD. bin ich, wie ich nachträglich sehe, nicht consequent nach Hübschmann's System verfahren, sondern habe manche Worte direkt von Tomasek herüber genommen.

den Reimen auch der älteren Dichter lernen kann, davon wird gleich noch zu reden sein.

Abgesehen von dem kurzen *a*-Vokal habe ich auf die Feststellung der richtigen Aussprache der einzelnen Wörter besondere Sorgfalt verwendet. Unsere Quelle für dieselbe, die Originallexica, sind hier oft durchaus unzuverlässig. Sie überliefern häufig augenscheinliche Fehler mit grosser Einträchtigkeit; ich brauche nur an Fälle wie *bādefrāh* (No. 154) statt *pādefrāh* oder *pišmurden* (No. 313) wahrscheinlich statt *bišmurden* zu erinnern, ohne der vielen falschen *p* statt *b*, und umgekehrt, oder der ebenso zahlreichen falschen *f* statt *b* oder *p* zu gedenken. Manchmal führen sie indische oder türkische Aussprachen als gemeingültig an; hierhin gehören Fälle wie *kušāden*. Und nicht immer ist es möglich, wie z. B. bei *pister*, sogleich der die Aussprache überliefernden Quelle (FS) deren Heimat anzusehen (*pister* steht auch in Südi's Hafizkommentar ed. Brockhaus, p. 8 Zeile 8 v. u.). Als ein weiteres Beispiel solcher corumpirter ausländischer Aussprache möchte ich noch das Wort *bādīšāh* nennen, das in Indien mit einer Media im Anlaut gesprochen wird (vergl. Epigraphia indica II). Auch *mišk* neben *mušk* wird unpersisch sein; Šāhn. I, 143 Vers 264 reimt es auf *χušk*, doch sind die Reime nicht ausschlaggebend. Falsche Vocalisationen sind in den Lexicis etwas ganz Gewöhnliches.

Zur Richtigstellung solcher falscher Überlieferungen der Originalwörterbücher sind unsere wichtigsten Hilfsmittel die älteste neupersische Handschrift, der sog. Codex Vindobonnensis, die jüdisch-persischen Bibelübersetzungen, die Reime der alten Dichter und die Dialekte. Die Ausbeutung der genannten Quellen habe ich mir teils durch fremde Unterstützung teils durch eigene Lectüre ermöglicht. Dass man auf die Reime gerade der alten Dichter nicht zu weit gehende Schlüsse bauen darf, hat Teufel in der ZDMG. 35, 98 sehr verständlich ausgesprochen. Vielleicht möchte mancher glauben, Faḡr eddīn, dem Teufel seine Beispiele entnimmt, sei in seinen Reimen ganz besonders nachlässig gewesen; aber

ein Blick in das Šāhname genügt, um auch hier ganz dasselbe Verhältnis erkennen zu lassen. Da reimen ebenso wie bei Faḫrī *zedē* auf *šuden* (7, 112), oder *bende* (12, 207), *χende* (95, 612), ja *ferχunde* (14, 18) auf *zinde*, *sezīd* auf *guzīd* (21, 17), *kift* auf *juft* (32, 175), *nižend* auf *erjument* (10, 176) und *bulend* (22, 50), *girift* auf *bireft* (47, 243), *merg* auf *gurg* (57, 445), *enjumen* auf *čemen* (10, 179), *χired* auf *χ'ered* (73, 205), auf *bered* (4, 63) und *bugdered* (1, 1, 7), *senjed ō* auf *gunjed ō* (1, 10), *kenān* auf *kūnān* (15, 40), *χ'eriš* auf *leškereš* (35, 18), *reheš* auf *dehiš* (60, 505), *teneš* auf *kuniš* (105, 197), *girān* auf *āhengerān* (49, 283) und *kerān* (88, 484), *sehī* auf *biḫī* (92, 570) u. s. w. u. s. w. Und wenn man selbst an Reimen wie *pisend* auf *bulend* (79, 315) u. dgl. überhaupt keinen Anstoss nehmen wollte, weil hier keine genaue Übereinstimmung in den Consonanten vorhanden ist, so bleiben doch genug Reime wie *girift* — *bireft* etc., wo eine solche stattfindet, bestehen.

In alter Zeit war die Vocalisation der kurzen *e*, *i*, *u* augenscheinlich überhaupt noch keine so feste, wie sie dann später im Laufe der Zeit im Schriftpersischen geworden ist; das beweist deutlich die schwankende Aussprache vieler Worte beim A b ū M a n š ū r M u v a f f a q. Ich habe eine Reihe derartiger Fälle in einigen Bemerkungen zu Abdul Achundow's gleich zu erwähnender deutscher Übersetzung zusammengestellt, die ich hier wiederhole. Muvaffaq schreibt „*scekem* (S. 42 Zeile 3 v. u.) gegen sonstiges *schikem*; *scekesten* (S. 33 Zeile 5) gegenüber *schikesten*; *scekenbe* (S. 223 Zeile 4) gegenüber *schikenbe*; *hingām* (S. 213 Zeile 4 v. u.) gegenüber *hengām*; *qanbara* (S. 227 Zeile 9) gegenüber *qunbure*; *numānedh* (S. 166 Zeile 6) gegenüber *nemānedh* (S. 248 Zeile 4); *birihedh* (S. 183 Zeile 1) gegenüber *birehed*; ferner *setebr* (S. 112, 4), *schegâf* (S. 84, 7), *gerôhé* (S. 65, 13), *gelû* (S. 109, 1 v. u.), *ruzze* (S. 256, 4), *esfendsch* (S. 36) (Vullers *esfunds*sch, σπόγγος), *geng* (236, 8) (Vullers *gung*), *nupâjedh* (S. 191, 2) u. v. a. m. Oft stehen zwei verschiedene Aussprachen direkt neben einander, wie *ziŧt* (nur in der Überschrift, S. 140) neben *zuft* (der gewöhnlichen Form, z. B. S. 26, 8, 29, 12), *ithmid* neben *uthmid*

(S. 25), *uschaq* neben *eschaq* (S. 28), *turmîs* neben *termus* (S. 68, 2), *rasâs* neben *rusâs* (S. 135), *baqla* (S. 39, 42) neben *buqla* (S. 40, 9), *kuschnîz* (S. 202, 7) neben *kischnîz* (S. 202, 10) u. s. w. Wenn in den Überschriften eine solche Form erscheint, während der Text consequent eine andere bietet, so haben wir die erstere im Allgemeinen wohl als nach des Autors Meinung für arabisch, die letztere als persisch anzusehen; doch kann das Verhältnis auch gerade das umgekehrte sein, wie z. B. *uschne* (S. 20), dem die arabische Aussprache *eschne* (Zeile 12) gegenüber gestellt wird. Auch darf man bei allem nicht ausser Acht lassen, dass wir es gelegentlich mit dialektischen Formen (Achundow hält den Autor für einen Âzerbâijâner) oder auch mit Druckfehlern in der Seligmann'schen Ausgabe resp. Schreibfehlern der Handschrift zu thun haben können“.

Aber nicht nur bei den kurzen Vokalen finden sich bei den Dichtern unreine Reime, sondern auch, wenschon viel seltener, bei den langen. Da reimt z. B. *'arûs* auf *çurôs* (Šâhn. 7, 109) und *bôs* (70, 153) oder *šer* auf *zerîr* (110 Anm. Vers 8, Calc.), *Zerêr* auf *tîr* (1536, 705), *Ardešer* auf *hušîr* (1523, 473). In den letzten drei Fällen nimmt Nöldeke, Persische Studien II, 2 Anm. 2, allerdings Textverderbnisse oder Unechtheit der betreffenden Verse an; er äussert jedoch zugleich seinen Zweifel, ob nicht auch die alten Dichter in seltenen Fällen *ô* auf *û*, *ê* auf *î* gereimt haben mögen¹⁾. Ebenso giebt Nöldeke wenig auf die An-

¹⁾ Vergl. auch Gulistân (Sprenger) 26 Zeile 8: *pâl* — *bêl*.

Nur für einen Türken ist es aber begreiflich, wenn Südi, der bekannte Häfizkommentator, einen Reim wie *rôt* (das soll *röyet* 'dein Gesicht' sein!) auf *Hârût*, *Mârût* für möglich hält (Ghazel No. 17). Dialektisch begegnet zwar auch in der Literatur die Form *rû* statt *rüyet* (in Muḥammed Ĵa'far QaraĴadâĴl's Lustspielen, z. B. öfter im 'Monsieur Jourdan', ed. Wahrmond), aber trotzdem ist Südi's Erklärung ganz unmöglich. Ob das betr. Ghazel von Häfiz ist oder nicht, kommt nicht in Betracht, wenn es sich um das Gefühl eines wenn auch gelehrten Türken für falsche persische Reime handelt.

Auf einem augenscheinlichen Fehler beruht das Reimen von *ê* auf *î* z. B. in folgendem Falle: Šâhn. I, 226 Vers 1743, wo das zweite *Misra'* aus C. zu nehmen ist: „Dem Rustem gab zehn Ammen der Löwe (d. i. Zâl), dass jener edle Löwe (d. i. Rustem) satt wurde (Mohl's Über-

gaben der Wörterbücher über *yāi* bzw. *vāv-i mafhūl* oder *ma'rūf*; leider bezeichnen auch die jüdisch-persischen Bibelübersetzungen ebenso wie Muvaffaq diese Vocale nur selten.

Da Vullers für eine ganze Reihe Wörter keine Belege aus den von ihm benutzten Originalwörterbüchern giebt und es daher öfter scheinen könnte, als sei eine Vocabel selten oder ungebräuchlich, während sie ganz gewöhnlich ist¹⁾, so habe ich in derartigen Fällen aus dem *Ferheng-i Rešīdī* (ed. by Maulawī Zulfāqār 'Alī and Maulawī 'Azīz Urrahmān, Calcutta, 1875) und aus *Shams i Fachrii Ispahānensis lexicon persicum* (ed. Carolus Salemann, Casani 1887), als den zwei am Bequemsten zugänglichen, gedruckten neupersischen Originallexicis, Belegstellen angeführt. Dazu kommt noch der *Ferheng-i Jēhānġīrī*, den ich in der mir mit grösster Liberalität zur Benutzung überlassenen Handschrift der hiesigen kaiserl. Universitäts- und Landesbibliothek einsehen konnte. In der Anführung solcher Belegstellen hätte

setzung ist ganz falsch; auch dürfte ja nicht *šīr* auf *šīr* reimen). Auch I, 225 Vers 1759 hat Vullers falsch corrigirt, doch bleiben genug äusserlich ganz unverdächtige Verse übrig.

Die philosophische Fakultät der Münchener Universität hat als Preisaufgabe für das Jahr 1892/93 (nach den Zeitungsmittellungen) 'eine systematische Zusammenstellung alles dessen' verlangt, 'was sich aus den Endreimen in Firdūsī's *Šāhnāme* für die damals herrschende Aussprache, vor allem *ō* und *ē* betreffend, ergibt'. Trotz der Beschränkung der Aufgabe (ev. Ausschluss des Alt- und Mittelpersischen) auf eine blosse, 'systematische, nach grammatischen, lexico-grammatischen Gesichtspunkten geordnete Materialsammlung, um als Basis kräftiger sprachvergleichender Behandlung zu dienen', dürfte ihre Bearbeitung eben wegen der notwendigen Sammlung des umfangreichen Materials für einen Studenten noch recht schwierig sein, zumal dieser gründlich Firdūsī vorstehen müsste und sich nicht etwa auf die Lectüre der Endreime beschränken dürfte. Ich habe selbst schon seit einiger Zeit für eine ähnliche Untersuchung systematisch zu sammeln angefangen. Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir zu bemerken, dass ich beabsichtige, eine umfangreichere, aesthetische Arbeit über das *Šāhnāme* und den epischen Stil der Perser zu veröffentlichen, zu welcher die Vorstudien allerdings erst für den ersten Band der Leydener Ausgabe gemacht sind.

¹⁾ So ist Fr. Müller (WZKM. 5, 185) sogar zu der Meinung gekommen, np. *birīšten* sei ungebräuchlich.

ich leicht noch viel weiter gehen können, doch durfte ich diesem Beiwerk nicht zu viel Platz einräumen und aus diesem Grunde habe ich auch keine deutsche Übersetzung der einzelnen Citate beigefügt. Die Citate stammen ausser von Šams-i Faḡrī selbst und Firdūsī¹⁾ von den folgenden Dichtern, denn nur solche kommen in Betracht (da das Alter der betreffenden Quellen für ihre Wertbestimmung von Wichtigkeit ist, so schreibe ich die einzelnen Jahreszahlen hinzu):

Abū Šekūr (früheste Sāmānidenzeit), s. v. *bāfdum* (No. 38).

Ferālādī († vor Rūdegī), s. v. *pāde* (No. 267).

Rūdegī († in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts der Flucht, ca. 331), s. v. *ešnōše* (No. 90).

E'sedī aus Tūs (ca. 400 H.), s. v. *ābišz'er* (No. 6), *bāfdum* (No. 38).

Nāšir Xosrō († 431 H.), s. v. *terfend* (No. 386).

Minōčihri († 483 H.), s. v. *ešnōše* (No. 90).

Hekīm Qatrān (es giebt einen Lexicographen und einen Dichter desselben Namens; der letztere ist a. H. 485 gestorben, vergl. Pertsch, Berliner persische Handschriften No. 861, 2, 2; nach Cod. Sprenger 332, Fol. 404 war er aus Tebrīz), s. v. *ābišz'er* (No. 6), *tōle* (No. 403), phlv. *andarvā* (Verlorenes Sprachgut No. 14).

Senāī (wahrscheinlich † 545 H.), s. v. *ek* (No. 104), *balīden* (No. 173).

Emīr Mu'izzī († 542 H.).

Sōzenī († 569 H.), s. v. *ek* (No. 104), *terfend* (No. 386), *zeyū* (No. 517), phlv. *baxt* (Verl. Spr. No. 47), phlv. *marzūtan* (Verl. Spr. No. 131 u. Anm.).

Mōlevī Ma'nevī (aus Buḡārā, Zeit unbestimmt, aber früh), s. v. *balīden* (No. 173), *pōz* (No. 335), *zeyū* (No. 517), phlv. *marzūtan* (Verl. Spr. No. 131).

Šā'ir (ich finde nur spätere indische Dichter mit diesem Taḡallus, nämlich Ma'nī-yāb Xān Šā'ir Gul-Muḥammed, Sprenger, Oudh-Catalogue No. 31, S. 157

¹⁾ Aus Jūsuf und Zuleiḡā No. 1076 Anm.

und Muḥammed Rešīd, ib. No. 36, S. 169, sowie die Rēzta-Poeten ib. No. 62, S. 287), s. v. *ābišχ^eer* (No. 6).

Lebībī (?) s. v. *pešenjīden* (No. 323), *rōm* (No. 633).

Xāqānī (wahrscheinlich † 595 H.), s. v. *ābišχ^eer* (No. 6), *pervār* (No. 304).

Nizāmī († 598 oder 599 H.), s. v. *ābišχ^eer* (No. 6), *ter* (No. 382).

Sirāj eddīn (es giebt mehrere Dichter dieses Namens), s. v. *ālēzten* (No. 44).

Ezšiketī († 608 H.), s. v. phlv. *baχt* (Verl. Spr. No. 47).

Kemāl Isma'īl († 635 H.), s. v. *ābišχ^eer* (No. 6), *penhān* (No. 332), phlv. *andarrāi* (Verl. Spr. No. 14).

Abu'l Xeir (vielleicht Kemāl eddīn Abu'l Xeir, Pertsch, Berliner persische Handschriften No. 645, 142), s. v. *ešnōše* (No. 90).

Hekīm Nizārī Quhistānī († 720 H.), s. v. phlv. *baχt* (Verl. Spr. No. 47).

Behrāmī (kaum Ustād Abu'l Hasan 'Ali Behrāmī Seraxsī bei Sprenger, Oudh-Catalogue, No. 1, 25, sondern wohl vielmehr der pärsische Dichter Behrām Zerātušt), s. v. phlv. *patbāχtan* (Verl. Spr. No. 162), phlv. *sēj* (Verl. Spr. No. 178).

Šehīd (Kašmīrī?) Pertsch, Berliner Katalog, s. v. *tāften* (No. 372).

Henzelebād Īsā(?), s. v. phlv. *spazg* (Verl. Spr. No. 182).

Hāfiχ († 791 H.), s. v. *ābišχ^eer* (No. 6).

Abu'l Ma'ānī (wohl kaum identisch mit Abu'l Ma'ānī Nahhās aus Isfahān, Pertsch, Berliner persische Handschriften, No. 663 Buchstabe A, No. 59? Was von Hammer, Juwelenschnüre Abul-Maani's, Wien 1822 S. X Anm., über diesen zeitlich unfixirbaren Dichter aus türkischer Quelle beibringt, ist wertlos, da alle Beweise fehlen). Worte, welche nur aus Versen von ihm belegt sind, können nicht als gesichert gelten.

Um die in der Transcription viel schwieriger als in Originalschrift verständlichen Belegverse lesbarer zu machen,

habe ich die metrischen Längen und Kürzen bezeichnet und den sog. metrischen Vokal durch Hinaufrücken über die Linie kenntlich gemacht.

Neben den genannten Originalwörterbüchern habe ich auch aus gedruckten Texten häufig Belegstellen mitgeteilt; es schien mir dies notwendig zu sein, da in dieser Beziehung wenig vorgearbeitet worden ist. Kann man doch bei arabischer Schrift mit einem Worte erst dann wirklich sicher operiren, wenn man es als tatsächlich existirend nachgewiesen findet¹⁾. Leider habe ich mir früher bei meiner Lectüre nur sehr spärliche lexicalische Notizen gemacht und erst in der letzten Zeit angefangen, systematisch diesbezügliche Sammlungen anzulegen. Ohne die freundliche Unterstützung zweier Herren wäre ich daher in meiner Absicht, Belegstellen anzuführen, nicht weit gekommen, ich meine die Herren Prof. Dr. Nöldeke und Dr. Landauer. Der letztere besonders hat mir mit nie ermüdender Geduld alle Worte, um die ich ihn nur immer gebeten habe, in seinen Šāhnāme-Collectaneen nachgeschlagen; den bei Weitem grössten Teil der Firdūsicitate verdanke ich ihm, von mir selbst stammen fast nur die Stellen aus

¹⁾ Ein Fall, wie ein unbelegtes, nur in den Lexicis überliefertes Wort zu missbräuchlicher Verwendung in sprachlicher Beziehung verleiten kann, ist z. B. das angebliche *bern* 'Egge' (unten No. 206). In Darmesteter's *Études iraniennes* findet man eine ganze Reihe neupersischer Worte, die es nicht giebt, vergl. S. 207 Anm. 3. Np. *kī* 'a bee' (nur bei Johnson, Justi im Handbuch s. v. *kaeta-*) wird ein indisches Wort sein, vergl. hindüst. *kī* 'insect, worm', sindh. *kītu* u. s. w.; *deχš* 'finster' (s. No. 542), *hemā* 'Platzregen' (s. S. 246 Anm. 2) sind von Grammatikern erfundene Bedeutungen, wie sie dutzendweise in den Originalwörterbüchern vorkommen. *Bij* (Justi im Handbuch s. v. *vaejah-*, Geiger, *Étym. d. Bal.* No. 37) wird wohl nur ein Lapsus statt *bēχ* sein (vergl. Vullers, *Lexicon* s. v. *bēχ*): ich finde *bij* in keinem der mir zugänglichen Wörterbücher. *Fätenej* (S. 77 Anm. 1) statt *fūyenej* kann als Beispiel der so sehr häufigen Verschreibungen dienen.

Man setze für 'radices' nur allgemein 'vocabula', so gelten auch für das Neupersische Westergaard's Worte in den *Radicēs linguae sanscritae* 'Ceterum puto cavendum esse, ne illa grammaticorum de potestate radicum decreta nimis urgeantur, nam illis nihil vagius nihil magis dubium et ambiguum esse potest' (S. XI).

den ersten 300 Seiten des ersten Bandes. Von Herrn Prof. Nöldeke rühren eine Reihe anderer Citate her, die zumeist aus Sa'dī, Schefer's Chrestomathie persane, dem Geršāspnāme und Bersūname entnommen sind¹⁾. Beiden Herren spreche ich für ihre höchst wertvolle Unterstützung meinen herzlichsten Dank aus. Selbst habe ich Abū Mansūr Muvaffaq's pharmacologisches Werk ausgebeutet, zu dem Abdul Achundow jetzt eine vortreffliche Übersetzung angefertigt hat, die im dritten Bande von Kobert's Historischen Studien aus dem pharmakologischen Institut zu Dorpat erscheint; ferner das Epos Vīs und Rāmīn und die von de Lagarde publicirte jüdisch-persische Übersetzung des Jesaias, Jeremias und eines Teiles des Ezechiel²⁾. Auch das Gazophylacium linguae Persarum des Carmelitermöchs Angelus à S. Joseph, das ich früher stark unterschätzt habe, sowie Wollaston's English Persian Dictionary mit den wertvollen Beiträgen des Mirza Baker habe ich gelegentlich für seltenere Worte nachgeschlagen.

In einem Grundriss der neupersischen Etymologie wird es erlaubt sein, über Firdūsī's Epos (bis zum Erscheinen von Ethé's Jūsuf und Zuleiḫā-Ausgabe kann man nur von einem Epos des Dichters reden) einiges Nähere zu sagen, wie man in einem griechischen dreist die homerische Frage streifen dürfte.

Die uns vorliegenden Handschriften (auch die alte Londoner, wenn ich mir nach dem Daqiqī-Stück ein Urteil über das ganze Manuscript erlauben darf) repräsentiren etwa eine, zeitlich nicht bestimmbare Rezension, die von der ursprünglichen Gestalt schon verschieden war. Eine ältere finde ich in den persischen Ferhengen, die Verse anführen mit alten, seltenen Worten, welche in den Handschriften durch bekanntere ersetzt sind. Dahin gehören Worte wie *hend* (No. 107), *jen* (No. 426), *veḡšūr* (No. 1076 Anm.), vielleicht auch *verj* (No. 1077).

¹⁾ Die von Herrn Prof. Nöldeke stammenden Belegstellen sind als solche stets ausdrücklich bezeichnet.

²⁾ Vergl. Indog. Forschungen II, 132 folg.

Von den Ferhengens scheint FŠ vorzüglich auf guten Firdūsstudien zu beruhen; ich gehe wohl nicht zu weit, wenn ich annehme, dass auch solche poetische Formen wie *bist* 'zwanzig', die andere Wörterbücher nicht haben, auf Beobachtungen aus dem Šāhnāme beruhen (z. B. I, 27 Vers 79; 241 Vers 2004).

In dem zweiten Hefte seiner 'Persischen Studien' hat Nöldeke nachgewiesen (S. 13), dass weder Firdūsī noch auch Daqīqī den epischen Stil erfunden haben. Er zeigt an einem Verse Abū Šekūr's, wie dieser schon vollständig im Stile des Šāhnāme gedichtet hat. Ebenso wie der dort citirte Vers könnten auch die folgenden 6 Zeilen im Königsbuche stehen, so genau stimmt ihre ganze Art und Weise zu diesem¹⁾ (ich entnehme dieselben der Berliner Handschrift des Riyāz u š-šū'erā von 'Alī Qulī Xān Dāγestānī, Cod. Sprenger 332, Fol. 5r -6^v); als ein verhältnismässig längeres zusammenhängendes Stück können sie noch besser eine Stilprobe abgeben, als die gewöhnlich nur zweizeiligen Citate der Wörterbücher):

*bēdušmen bēret zindēgānī mēbād
kī dušmen dīrextēst^o telχ ez nīhād
dīrextē kī telχēš būved gōhērā
ēger čerb ū šīrīn dihī mer verā
hēmān mēvē-i telχ^o āred pēdūd
ez ō čerb ū šīrīn nēχ^oāhī mēzūd*

Was ich zu verdeutschen versuche:

'Nicht leb' mit dem Feinde auf engem Raum;
Denn der ist von bitterer Art ein Baum.
Hat aber ein Baum eine bitt're Natur,
Reichst Mildes und Süsses umsonst du ihm nur.
Bloss bittere Frucht wird er zeitigen dir,
Nichts Mildes und Süsses schmeckst du an ihr'.

Wie gleichartig z. B. auch der Stil Esedī's mit dem des Šāhnāme ist, so dass selbst die persischen Lexico-

¹⁾ Vergl. z. B. Šāhn. I, 241 Vers 2010.

²⁾ Für Faχr eddīn's Vis und Rāmīn ist die Handschrift — beiläufig bemerkt — von sehr geringem Werte, da sie bei Abweichungen von Lees' Texte fast regelmässig schlechte Lesarten oder offenbare Fehler bietet.

graphen Verse Firdūsī's von denen Esedī's nicht zu unterscheiden vermögen, beweist der Umstand, dass sie in ihren Wörterbüchern gelegentlich Esedīverse als im Königsbuche vorkommend aufführen. Ich habe mir nur zwei derartige Fälle angemerkt, doch werden sich dieselben gewiss un schwer vermehren lassen, nämlich Šāhn. I, 17 Vers 66 und I, 87 Vers 471, die bei Vullers s. v. *hurrā* bzw. *nōšc* ausdrücklich dem Esedī zugeschrieben werden¹⁾.

Wie lückenhaft und unvollkommen der zweite Abschnitt meines Buches 'Verlorenes Sprachgut' ist, dessen bin ich mir selbst durchaus bewusst. Ihn dennoch einzufügen, habe ich aus folgenden Gründen gewagt:

Die Aufgabe, so wie sie mir vorgeschwebt hatte, nämlich das gesammte mittelpersische Sprachgut zusammen zu stellen, das nicht bis in das Neupersische hinein gelangt ist, könnte vollständig nur einer lösen, nämlich Dr. E. W. West, der aber mit ganz anderen Arbeiten beschäftigt ist. Jeder Iranist wird meine Sammlung aus seiner Lectüre im Einzelnen ergänzen können, im Ganzen aber wird doch wohl nicht leicht ein anderer mehr Material bei der Hand haben als ich. Und ich habe nur das gegeben, was ich gerade parat hatte, nicht für den Zweck eigens gesammelt. Meinen Beitrag zu einer ebenso lohnenden wie anziehenden Aufgabe gerade jetzt zu bieten, veranlasst mich einmal die günstige Gelegenheit, ihn hier in unauffälliger Weise im Anschluss an einen Teil des neupersischen Wortschatzes veröffentlichen zu können und sodann der Umstand, dass ich meine iranischen Studien für eine Reihe Jahre bei Seite setzen muss. Das Material des 'Verlorenen Sprachgutes'

¹⁾ Durch Nöldeke's oben erwähnte 'Persische Studien' II, 13 und schon vorher durch Ethé's Aufsätze aufmerksam gemacht, habe ich auf die Reste der ältesten neupersischen Poesie in den Wörterbüchern geachtet und mir eine Reihe Citate aus Esedī und anderen Vorläufern oder Zeitgenossen Firdūsī's gesammelt; doch würde mein Material im Verhältniss zu dem, welches Ethé vermutlich mittlerweile zusammengebracht hat, nur sehr lückenhaft sein, so dass ich darauf verzichte, hier Citate anzuführen.

habe ich hauptsächlich dem Pehlevī-Vendīdād entnommen¹⁾; da ich für den Pehlevī-Yasna nicht über Spiegel's Ausgabe hinauskommen konnte — für den Vendīdād besitze ich eine Durchpausung der Handschrift L und P4 (East India Office)²⁾ — so habe ich denselben nie eingehend studirt und mir kein Vocabular für ihn angelegt, ihn also hier nicht berücksichtigen können. Daneben habe ich besonders die von West publicirten Texte und die Gemmen benutzt; die letzteren, welche ausser Eigennamen leider nur wenig Wortformen bieten, um so mehr, als ich die Inschriften, über welche Herr Dr. Andreas eine umfangreiche Arbeit vorbereitet, ignorirt habe, um demselben nicht irgend welche Resultate vorweg zu nehmen³⁾.

Einige Schwierigkeit macht es bei den mittelpersischen Worten im Pehlevī-Vendīdād öfter, zu entscheiden, ob sie nur zur Umschreibung von Awestaworten dienen oder ob sie noch selbst in der Sprache lebendig waren. Wenn Pehlevīworte im Kommentar nicht glossirt werden, so ist dies an sich noch kein Beweis dafür, dass sie nicht mehr verstanden wurden; häufig werden gerade ganz deutliche Transcriptionen ohne Erklärung gelassen. Es mag mir bisweilen eine blosser Umschreibung irrthümlicher Weise unter das 'Verlorene Sprachgut' geraten sein, im Allgemeinen hoffe ich jedoch die zum wirklichen Bestand des Mittelpersischen gehörigen Worte richtig erkannt zu haben. Rein

¹⁾ Die eingeklammerten Zahlen bei den Stellenanführungen bezeichnen die Versnummerirung des Commentars im Gegensatz zu der des Awesta.

²⁾ Einem lange gefühlten Bedürfnisse wird die begonnene Ausgabe des Pehlevī-Vendīdād von Darab Dastur Peshotan Sanjana abhelfen.

³⁾ Durch die Freundlichkeit der Herren Hofrat Pertsch, Konsul Mordtmann in Saloniki, Clermont-Ganneau und das Entgegenkommen der Verwaltung des Cabinet des médailles im Haag habe ich eine Anzahl neuer Gemmen-Abdrücke erhalten. Die kaiserl. Eremitage in St. Petersburg wird ihre Sammlung demnächst selbst publiciren, wie auf ein durch Seine Durchlaucht den Herrn Statthalter von Elsass-Lothringen in meinem Interesse geneigtest nach Petersburg gerichtetes Ersuchen um Abdrücke mitgeteilt wurde.

rituelle Ausdrücke wie *hamēmāl*, *zend* u. dgl. habe ich ausgeschlossen.

Eine beträchtliche Bereicherung einer Sammlung des verlorenen mittelpersischen Sprachguts würde das Armenische und die semitischen Sprachen bieten, auch griechische Schriftsteller, besonders die Byzantiner, können manche Ergänzung liefern.

Sollte jemandem mein als Specimen ohne alle Praetensionen zusammengestelltes Material von vorn herein als zu dürftig missfallen, so empfehle ich ihm das Verfahren des Kritikers in den Göttinger gelehrten Anzeigen von 1892 No. 6 Seite 230 Zeile 8 folg.; dasselbe hat den grossen Vorteil, dass es die Lectüre des ganzen Abschnitts überflüssig macht und doch ein schneidiges Urteil erlaubt.

Die *Indices* sind sehr reichlich ausgefallen. Ich dachte, zu viel sei in dieser Beziehung besser als zu wenig. Um das Auffinden der neupersischen Worte auch Nichtkennern der persischen Buchstabenfolge zu erleichtern, habe ich sie sämtlich nochmals in einem Verzeichniss zusammengestellt.

Die Anregung zur Abfassung des Buches hat Herr Prof. H ü b s c h m a n n gegeben; meinen Dank hierfür sowie für vielfache Unterstützung und Belehrung während der ganzen Zeit meines Strassburger Aufenthaltes soll die Widmung desselben ausdrücken. Herr Prof. N ö l d e k e hat eine ganze Anzahl neuer Etymologien beige-steuert, für welche wertvolle Bereicherung meiner Arbeit ich ihm meinen aufrichtigsten Dank ausspreche. Zu ganz besonderem Danke bin ich der Freundschaft B a r t h o l o m a e ' s verpflichtet, der — und zwar immer von einem Tage auf den anderen — eine Correctur des ganzen Buches gelesen und mir bei dieser Gelegenheit nicht nur zahlreiche wichtige Beiträge geliefert, sondern mich öfters auch vor Fehlern und Irrtümern bewahrt hat. Dass mein Buch dadurch vielleicht etwas 'Bartholomaeischer' geworden ist, als es ursprünglich angelegt war, kann ihm nur zum Vorteil gereichen. Meinem im allgemeinen wohl streng durchgeführten Grundsatzes getreu, objektiv zu sein, d. h. auch gegnerische Ansichten zu

Worte kommen zu lassen, habe ich Bartholomae's Mitteilungen eingefügt, auch wenn ich mit ihnen nicht übereinstimmte.

Einzelne gelegentliche Beiträge verdanke ich in grösserem Umfange besonders meinen Freunden Professor Jensen (jetzt in Marburg) und Dr. von Stackelberg in Moskau.

Diese Blätter sieht eines Mannes Auge nicht mehr, der ihnen wohl einiges Interesse entgegengebracht haben würde: de Lagarde. Ich glaube, er würde mir den Vorwurf nicht gemacht haben, dass ich seine Arbeiten nicht berücksichtigt hätte.

Das Manuskript ist kurz nach Pfingsten in die Druckerei gegeben, die später erschienene Literatur ist aber noch während der Korrekturen möglichst berücksichtigt worden. Die 'Nachträge' entstammen zumeist Aufsätzen, welche auch während des Druckes nicht mehr benutzt werden konnten; einige Druckfehler habe ich gelegentlich der 'Nachträge' verbessert. Das hässliche, stehengebliebene *yes-* statt *jes-* (No. 420) möchte ich hier noch ausmerzen. Die Theorie der drei *k*-Reihen der Ursprache habe ich nicht in Anwendung gebracht, da mir Bartholomae's Kritik derselben (Indog. Forsch. II, 264 folg.) schon lange bekannt war.

Zu meiner Combination von *np. etc. eng* mit lat. (osk.) *apis* (Nachträge, No. 124) bemerke ich noch, dass man wegen des Ursprunges des letzteren Wortes nicht bis nach Sicilien zu gehen braucht. Schon die campanischen Osker können es den Römern vermittelt haben, da in ihrem Lande Virgil den Stoff zu seinen *Georgicis* fand, und in diesen spielt die Bienenzucht bekanntlich eine wichtige Rolle. In Hirt's neuester Urheimat der Indogermanen (Indog. Forsch. II, 464 folg.) schwärmten zwar die Bienen, aber schon das Fehlen ihres Namens im Germanischen und Slavisch-Baltischen würde ein gewichtiges Argument gegen Hirt's Vermutung abgeben — vorausgesetzt natürlich, dass die Zusammenstellung *eng* — *apis* richtig ist.

Strassburg, den 30. November 1892.

Paul Horn.

Ā.

1. **ā**. 1) Praefix, z. B. in *āmeden*, *ārāyiš*.
ap. aw. phlv. *ā*; ai. *á*.
2) Praeposition, z. B. in *ber ā ber*, *gird ā gird*.
aw. ai. *ā*.
2. **āb**, **āw** 'Wasser'; vergl. *sīm]āb* ('Quecksilber', wörtl. 'Silberwasser' d. i. flüssiges Silber), 𐤀𐤍𐤔𐤁 Jer. 41, 8 (Etymologie Nöldeke's bei de Goeje, Bibliotheca geographorum arabicorum, IV, 240), 𐤀𐤍𐤔𐤁 Is. 2, 9, 𐤀𐤍𐤔𐤁 Is. 36, 12, 𐤀𐤍𐤔𐤁 Jer. 31, 12 u. a. m.
ap. *āp*- 'Wasser'¹⁾; aw. *ǎp*-; phlv. *āp* (pāz. *āw*); ai. *ǎp*-
kurd. *āw*; afy. *ōba* (fem.); bel. *āp*, n. *āf* (12); wāx. *yupk*, *yápak*, minj. *yáoŷa*; yidg. *yowŷ*.
3. **āb** 'Glanz', (Šāhn. I S. 14 Vers 7), vergl. *āb[rō*, *āb[tāb*, *āb[mend*, *Rōd]ābe*, *Suhr]āb*, *Mīhr]āb*, *Ardā Vīr]āf*, *āf[tāb*.
phlv. *āb*; skr. *ābhā*- 'Glanz'²⁾.
afy. bel. LW. *āb*, *ābrū*; kurd. LW. *āwrā*.

¹⁾ So lautet das Thema nach Bartholomae BB. 14, 244.

²⁾ Im Arabischen bedeutet *māun* auch zugleich 'Wasser' und 'Glanz', worauf mich Herr Dr. Schwally aufmerksam macht. Etwa in Anlehnung an das Persische? Die Zusammenstellung von np. *āb* und skr. *ābhā*- ist keineswegs sicher; von der Bedeutung '(glitzernder) Wasserspiegel' könnte man sehr leicht zu 'Glanz' kommen.

4. *ābād* 'bewohnt', vergl. *ābādān*, *āwādān*, אָבָאָד Is. 58, 12¹).
 ap. **āpāta-*; phlv. *āpāt* (pāz. *āwād*), *āpātīh*, *āpūtān*, *āpātānīh*, armen. LW. *apat*.
5. *ābisten* 'schwanger', *ābist*, *ābiste*, *ābistegī*, אָבִיסְתָּן Is. 7, 14.
 māz. *āwisin*.
 aw. **apuθra-tanu-* 'mit dem Leibe am Kinde seiend'²); oder vielmehr genauer 'einen am Kinde seienden Leib habend'; phlv. *āpustan*, *āpustanīh*.
 kurd. *āwiste* (Houtum-Schindler); bel. n. *āfsin* (13).
 Daneben phlv. *āpus* 'schwanger', *āpusītan* für aw. *veren-vaintē*, *verenūite*, vd. 18, 32 (77); aw. *apuθra-*; kurd. *āwīs*, *āwīse* (Justi-Jaba), *āwīs*, *āwīre* (Houtum-Schindler); bel. *āpus*, *āps*, *āfus* (13).
6. *ābīšχur*, *ābīšχurd*, *ābχur* (geschrieben und früher gesprochen *ābīšχ'er* etc.) 'Tränke' etc.³).

¹) de Lagarde, Persische Studien, 70 verfährt zu künstlich. Ap. *apadāna-* (arab. LW. *fadan*, das selbst wieder weithin entlehnt ist, vergl. Miklosich) gehört nicht hierher.

²) Vergl. Geldner, KZ. 25, 193 Anm. 3.

³) Die Wörterbücher FJ und FR geben folgende Bedeutungen der Worte und belegen dieselben sehr reichlich:

a) 'Schicksal, Loos, Antheil'.

χ'āst' dīlem tā kī bēnesjīd ševēd
kāb'χūreš jānīb-ī meizānē burd

Šā'ir, Metr. Serī'.

tersem kī bērayed zī jēhān āb'χūr-ī men
kez šehr' berāvurd' jēhān āb'χūr-ī tū

Hekīm Qatrān, Metr. Hezej.

jān šūd injā čī χāk' bēzed ten
kāb'χurdeš ēz in jēhān berχ'āst

Hekīm Xāqānī, Metr. Xefif.

mū bīrestīm ū tū dānī ū dīl-ī γemχūr-ī mā
beχt-ī bed tā bēkūjā mēbērēd ābīšχūr-ī mā

Hafiz, Ghazel No. 13, 1.

b) 'Trinkbecher' (der im FJ angeführte Vers Xāqānī's ist in der Strassburger Handschrift nicht in Ordnung).

de Lagarde's Erklärung (zuletzt Pers. Studien 75) aus *aiwišχ^aareθa-* und Änderung in *abišχur* bzw. *abχur* ist sehr unwahrscheinlich. Es wird doch wohl in *ābiš* bzw. *āb* + *χur* zu trennen sein; der Nom. sing. von aw. *āp-* erscheint gern in Zusammensetzungen, vergl. *afščiθra-*, *afštačin-*, *awždāta-*, *awždāna-*, *āfšbyāriχti-*, *āfšdān* (Dēnkart III). — Bartholomae (briefliche Mitteilung) sieht dagegen in np. *ābiš* das von Geldner KZ. 28, 186 nachgewiesene aw. *avō* (*arah-*); das lange *a* sei durch *āb* beeinflusst, während *iš* Abstufung des neutralen Suffixes indog. *-os* sei (BB. 17, 113).

7. *āteš* 'Feuer', (*ātiš*), *teš* (Šāhn. III, 1726 Vers 4032).

aw. *atarš*; phlv. *ataš* (geschrieben שׂררס).

bel. n. *āč* (16; Bartholomae, BB IX, 133); šyn. *yāc*, sar. *yuc*.

Die den Lautgesetzen entsprechende neupersische Form ist *āder*; *āteš* ist mot savant. Da nach dem oben angeführten Šāhnāmeverse *teš* (nicht etwa *tiš*) zu sprechen ist, so muss auch die Aussprache *āteš* vor *ātiš* die ursprüngliche sein.

āχund, *āχānd* (geschr. *āχ^aānd*) 'Lehrer'.

ā + *χ^aānden* (No. 499).

- e) 'Rand eines Teiches Wasserreservoirs oder Baches, an dem Menschen und Tiere trinken, = arab. 'atan oder *mevrīd*, ind. *ghāl*'.

keb̄k ū šāhin bēhēm āyend^e sūyī ābišχur

Kemāl Isma'īl, Metr. Remel.

kei bē ābišχūr-ī hikmet dīl-ī tū rāh^e bēred

kez gēdā hēmē ender dīl-ī tū nān gerded

Derselbe.

- d) 'Aufenthalt'.

šeh-ī (Hs. *šehī*) 'ālēm-ī hēc^e gētī-nēverd

dēr ān χāk^e yekmāh^e kerd āb^eχ^verd

Šeiχ Nižāmī, Metr. Muteqarib.

bētūrān-zēmān zādīy ez mādēret

hēmānjā būd ārām ū ābišχ^veret

Hekīm Esedī, Metr. Muteqarib.

Die Grundbedeutung scheint 'Tränke' (so Šāhn. I, 12 Vers 209) und dann 'Trunk, Unterhalt' etc. zu sein. Zu a) füge ich noch Šāhn. I, 84 Vers 422 hinzu. Bei Ḥāfīz ist das Wort häufig, z. B. Ghazel 4, 3 u. ö.

8. *āχur* 'Stall'.

aw. *avōχ* 'arena- 'Stall, Futterplatz'; phlv. *avχur* oder *avχ²ar* (Darmesteter, *Ét. ir.* II, 136), arm. LW. *αχοῖ*, vergl. Talmūd LW. אחריר (de Lagarde, *Semitica* I 42) 'Stallmeister' (arm. LW. *αχοῖapet*, *αχοῖapan*). — Anders Geldner KZ. 28, 186.

9. *āder* 'Feuer', *āder*.

ap. vergl. *Āθrina-*, *Āθriyādiya-*; aw. *ātar-* 'Feuer'; phlv. *ātur* (häufig auch auf Gemmen), schon *ādur* gesprochen, vergl. Horn, *Mittlgen Heft IV*, 32 (daneben arm. LW. *atr-*).

kurd. *āūr*, *ār*, *ēr*; afy. *ōr*; oss. *art* (36); bel. *ās* (16); minj. *yūr*; arm. vergl. *airēm* verbrennen, anzünden' (H. No. 18).

10. *ārāziš* 'Guttat' (unbelegt).

vgl. aw. *rāzuyēnti* 'sie ordnen', *rāza-*, *rāzar-* 'Richtschnur'; schon im Pehlevī verloren gegangen¹⁾. Also zu *√reğ-* 'richten, aufrichten'. Vergl. Hübschmann zu oss. *arāzin* 'richten' (28). Die Bedeutung des neupersischen Wortes lässt sich nicht weiter zurück verfolgen; es kam mir nur darauf an, dasselbe an seine noch sonst vorkommenden, aber bereits im Pehlevī verschwundenen Verwandten anzuschliessen.

Dazu *efrāziden* 'ordnen', das aber ebenfalls unbelegt ist; *berāz* 'Schmuck', *berāziden* (No. 193) können wegen phlv. *brāzišak*, *brāzišakih* nicht zu *√rāz-* gestellt werden, zu der sie sonst sehr gut passen würden (*upa* + *rāz*). *āōin* s. *ayin* (No. 61).

11. *ārāsten* 'schmücken', Praes. *ārāy-em*, *ārāyiš*.

ap. *√rād-* in *rāsta-* 'richtig'; aw. *√rād-* 'zurecht machen', *rādaiti*; phlv. *ārāstan*, *ārāy(i)šn²⁾*; ai. *√rād-*, *rādhati* 'zu Stande bringen'.

oss. *arazi* 'schmückt, kleidet', *aräst* 'geschmückt' (28).

Vergl. Bartholomae, BB. 10, 269. Die falsche, laut-

¹⁾ Im Avestakommentar stehen immer Formen von *ārāstan*, *vīrāstan*.

²⁾ Vgl. auch phlv. *vīrāstan*, *vīrāy(i)šn*; *hamrāstan*.

gesetzlich unmögliche Etymologie Spiegel's (Keilinschriften², 238, Ar. Periode 234) findet sich noch bei Bechtel, Hauptprobleme, 163.

12. *ārām* 'Ruhe', *ārāmīden*, *ārāmīš*, ארומיש (jüd.-pers. Bibelübers.¹).

aw. *ārāmayat* 'er erfreute'; phlv. *ārāmitan*, *ārām* 'Ruhe'.

afg. bel. (18) LW. *ārām*.

Vergl. *rām* (No. 604).

13. *ārd* 'Mehl'.

Kāš. *ōrt*, *ūrt*, vergl. auch s. v. *āsyāb* : *ōr*, *ār*, *īr*.

aw. *aša-* 'gemahlen', *anaša-* (Hübschmann ZDMG. 38, 428); phlv. *ārd* 'Mehl'.

kurd. *ār*, *ārd* (Jaba-Justi), *ārt*, *irt* (Houtum-Schindler); afg. *ōra*; bel. *ārt* n. *art* (15); arm. *aleur* 'Mehl', *alam* 'mahlen' (unsicher, H. No. 7).

14. *āren* 'Elle', *āreng*, *ārenj*.

phlv. *āranj* (PPGL).

oss. *arm-arün* 'Elle'; sar. *youn* 'Ellbogen'; gr. *ὠλένη*; lat. *ulna*.

Vergl. aw. *rā9ni-* in *frā9nidrājō*²); phlv. *ēratn* (?); ai. *aratni-* 'Elle'.

Die neupersischen Worte werden richtiger mit *ā* (bezw. *e*) zu schreiben sein.

15. *ārōγ* (AM. S. 95 Zeile 2), *ārōq* 'das Rülpsen', *ārōγīden*, *rōγ*.

gr. *ῥοεύουαι* 'rülpsen'; lat. *ructāre*, *ructus* 'das Rülpsen'; lit. *raugmì*, *rugiuù* 'rülpsen'; ksl. *rygayq*; ags. *rocetan* (Horn).

Zu arm. *orc* 'Speichel, Erbrochenes', *orcām* 'erbrechen, rülpsen' vergl. H. No. 233 und Bartholomae, Studien II, 134.

16. *ārī* 'fürwahr'.

Kāš. *ōrē*, *ārē*, *ārī*.

¹) Die Endung *-išt* ist bekanntlich im Afghanischen in der Form *-išt* und *-ašt* nicht selten.

²) Bartholomae BB. 17, 111 Anmerkung.

phlv. *ēvar* (vd. 5 (146) Gl., Mēn.), pāz. *āvar*¹⁾, *ēvarīh* (vd. 5 (146) Gl.). (Darmesteter, Ét. ir. I, 251).

phlv. *ēvar* führe ich auf ap. **adi* + *√var-* zurück; *adi* (ai. *adhī*) kommt auch noch in *ēstāden* (und vielleicht in *ēvān*, *ēvār* (𐬒𐬀𐬎𐬌 Jer. 5, 6) vor (vergl. KZ. 32, 581).

17. *ārēy* 'Hass, Feindschaft', *rēy*.

ap. *araika-* 'Feind'; aw. *araēka-*.

Statt *ārēy* ist vielleicht *erēy* zu verbessern (dann wäre *rēy* die lautgesetzliche Form); die altpersische Form könnte andernfalls natürlich auch *āraika-* gelesen werden.

18. *āz* 'Begierde' (z. B. Vīs und Rāmīn, Seite 47 Vers 14), *āzmand*, *āzver* (*āzār*).

aw. *āzi-* 'Gier'; phlv. *āz*, *āzmand*, *āzvar*.

19. *āzād* 'frei', *āzāde*.

aw. *āzāta-* 'frei, edel'; phlv. *āzāt*, arm. LW. *azat*, *azatak*, vergl. ἄζάτη ἐλευθερία sc. παρὰ Πέρουσος (Hes.). kurd. *āzā* 'brav, tapfer' (Houtum-Schindler).

20. *āzār* 'Leid', *āzārden*, *āzārīš*; *āzerden*, *āzerm*²⁾.

aw. *ā* + *√zar-*, *āzārayēnti* 'sie peinigen'; phlv. *āzār*, *āzartan* etc.; ai. *√har-* 'zürnen'.

21. *āzmāden* 'erproben, versuchen', Praes. *āzmāy-em*, *āzmā*, *āzmāyīš*; 𐬀𐬎𐬌𐬎𐬀 (Is. 7, 12).

phlv. *ōzmūtān*, *ōzmāy(i)šn* 'es ist zu versuchen' (vd. 5 (146) Gl.), 'Versuch' (Mēn. 60, 14, K 43).

bel. *āzmāyag* (LW.), n. *āzmainay* (23).

aw. **ā* (oder nach dem Pehlevī wohl *ava*) + *uz* + *√mā-*.

¹⁾ Np. *āver* 'wahr, Wahrheit', *āverī* brauchen nur Pāzendworte zu sein; doch bin ich über Šāhn. I, 35 Vers 19 noch nicht im Klaren (*reftāverī* wäre eine sehr bedenkliche Bildung). Etwa: 'Wir müssen als Köche zum Šāh gehen — fürwahr! und dann ein Mittel ersinnen etc.?'

²⁾ Im Pehlevī auch schon in der kaum hierher gehörenden Bedeutung 'Ehre, Achtung' (GF.), *anāzurm* (Mēn.), vergl. Vīs und Rāmīn, Seite 32 Vers 12, 86 Vers 3 v. u.

22. *ās* 'Mahlstein', *āsyā*, *āsyāb*, *āsyāw*; *āsyāne*¹⁾ 'Wetzstein'.

phlv. *āsyāw* (AV.); vergl. aw. *as-man-* 'Stein'; skr. *āç-man-*, *āç-an-* 'Stein, Schleuderstein'.

✓*āk-* weist die starke Form *āk-* auch in lat. *ācer*, *ācus*, *ācies* auf.

-*āsā* '-gleich' (Nominalsuffix).

Siehe *sān*, No. 694.

23. -*āsān*²⁾ 'aufgehend' in *Xur]āsān*.

bel. *āsay* 'sich erheben, aufgehen (von Gestirnen)', *rōš-āsān* 'Sonnenaufgang' (17); vergl. Salemann, *Mél. as. IX*, 238, Hübschmann, *ZDMG. 44*, 555.

24. *āstār* nur in אסתאר (Is. 24, 20) 'Sünde', אסתארניאן (Is. 1, 28), אסתארני (Is. 48, 8). Pārsīwort.

ap. (*mā*) *starava* 'beflecke (nicht)' (Bartholomae, *BB. 10*, 269, Thumb, *KZ. 32*, 124); aw. *āstārayēiti* (de Lagarde, *Symmicta II*, 16, *Pers. Studien*, 71); phlv. *āstār*, *āstārīnītan*.

25. *āstān* 'Schwelle, Palast', *āstāne*, *sitān*.

ap. **ā+stāna-* (vergl. -*sitān*, No. 710).

26. *āster* 'Futter (eines Kleides)', *ester*, אסטר (de Lagarde, *Ges. Abh. 14*, No. 27).

ai. *āstāraṇa-*, allerdings nur in der Bedeutung 'Teppich, Decke' (?). — Vambéry, *Čagat. Spr. 12* und nach ihm Blau, *ZDMG. 23*, 272 und Radloff nehmen Entlehnung aus osttürk. *ast* 'unter' an, ohne die Form *āster*, die einen gut iranischen Eindruck macht, selbst zu erklären. Vergl. auch G. Meyer, *Etym. Wörterb. der alban. Spr.*, S. 19.

¹⁾ *Gazophylacium* verdrückt: *āsbāne*.

²⁾ Darmesteters's Etymologie für np. *āsān* 'leicht' (*Ét. ir. II*, 134) aus aw. *aspēn[čū]*, *aspēn[čā]* ist trotz phlv. *aspēn* (Darmesteter, *Textes Pehlvis relatifs au judaisme 6* Note 4) kaum richtig, da auch die Bedeutung von aw. *aspēn* nicht passt (vergl. Bartholomae, *KZ. 28*, 14, *BB. 13*, 90).

27. **āsmān** 'Himmel', *āsmā*, *semān*.
g. *asbān*.
ap. *asman-* 'Himmel'; aw. *asman-*; phlv. *āsmān*; ai. *āçman-*.
kurd. LW. *asmān*, *āsimūn*, *asmīn*; afγ. LW. *āsmān*;
bel. n. *āžmān* (22); sangl. minj. LW. *asma*, waç. sar. *šiyn*. LW. *āsmān*.
28. **āsūden** 'beruhigen, ruhen', Praes. *āsāy-em*, *-āsā*, *āsāyīš*, *āsāyīšt* (jüd.-pers.).
aw. **ā* + *sāvayēiti* (Bedeutung?); phlv. *āsūtan*, *āsāy(i)šn*.
29. **āš** 'Brühe, Speise'.
skr. *āça-* in *pratarāça-* 'Frühstück', *sāyamāça-* 'Abendessen'; vergl. aw. *kahrkāsa-* 'Hühnerfresser'.
kurd. LW. *āšpezçāne* 'Küche'.
Zweifelhaft, denn np. *š* passt nicht zu skr. *ç*, aw. *s*;
vergl. aber *nāšnā* (No. 1019).
30. **āšām** 'Trank', *āšāmīden*.
aw. *šāman-* 'Tropfen', vergl. *frāšmi-* (Geldner, 3 Yasht, 115); phlv. vergl. *apišamak* oder *apišmak* (vd. 5. 149, 7. 164).
31. **āštī** 'Friede'.
aw. *āχšti-* (*āχštā*), Bartholomae, Ar. Forsch. II, 100 (?); aw. *āχšti-* 'Friede'; phlv. *āštīh*, *anāštīh*.
yayn. *āštīato forti* 'se réconcilier' (Tomaschek, 746).
32. **āšuftēn**, **āšōften** 'in Bewegung versetzen', Praes. *āšōb-em*, *āšōb*, אֲשׁוֹבְתִי (Is. 9, 10), אֲשׁוֹבְתִי (Is. 22, 5).
aw. *ā*+*χšufsan*; phlv. *āšōftan* (vd. 9. 132, Gl.), *āšōp* (d. i. *āšōw*), *āšōft-kārīh* (DK.); ai. *√kšubh-*, *kšōbhatē* 'in Bewegung geraten'.
33. **āškār** 'klar', *āškārā*, *āškāre*.
phlv. *āškārak*, *āškārak*, arm. LW. *aškaray*; aw. **āviškāra-* (*āviš* 'offenbar, klar', y. 33, 7); vergl. skr. *āviškṛta-* (ai. *āviš*) und skr. *āviškāra-* (spät) selbst.
afγ. *χkāra* 'deutlich'.
- 34(1). **āšnā** 'bekannt', *āšnāyī*.
ap. **a(χ)šnāka-* 'bekannt'; phlv. *āšnāk*.

- 34(2). *āšnā*, *āšnāh* 'Schwimmer, Schwimmerei', *āšnāb*, *āšnāw*.
aw. ai. *ā* + $\sqrt{snā-}$, nur in der Bedeutung 'waschen';
vergl. aber aw. *āsnātar-*, skr. *āsnāna-* ('Bad').
Vergl. *šinā* (No. 792).
35. *āšyāne*, *āšyān* 'Nest'.
ā + aw. $\sqrt{šā-}$ bzw. *gāṣ*. *šyā-* 'ruhen'¹⁾, oder wohl
bereits 'wohnen'²⁾. (Nöldeke, mündliche Mitteilung).
Aber das *y* ist auffällig, vergl. np. *šād*.
36. *āyārden*, *āyārīden* 'verschlingen'.
ai. *ā* + $\sqrt{gar-}$ (*jagára*) 'verschlingen'; lat. *vorāre*.
wax. *než-gar-am* 'verschlingen'.
In der Bedeutung 'verschlingen' vermag ich das Wort
nicht zu belegen. Bei AM., wo es sehr häufig vor-
kommt, bedeutet es immer 'vermischen, einweichen in'.
In der letzten Bedeutung könnte es zu skr. $\sqrt{ghar-}$,
ghārati 'besprengen, beträufeln' gehören³⁾.
37. *āftāb* 'Sonne', 𐤀𐤏𐤕𐤁𐤁 (jüd.-pers.).
skr. **ābhā* + *tāpa-* (vergl. No. 3).
kurd. LW. *axtāw* (Houtum-Schindler), *atāw* etc.
(Jaba-Justi).
38. *āfdum* 'letzter', nur im Muǰmil ettevārīχ (ed. Mohl,
Journ. asiat. 1841, S. 178)⁴⁾, vergl. *bāfdum* 'zuletzt'⁵⁾.

1) Hübschmann, ZDMG. 38, 431.

2) Bartholomae, Arische Forschungen II, 102.

3) Dazu wohl auch *āyīšten*, z. B. AM. 14 Zeile 16, 193 Zeile 11.
de Lagarde, Ges. Abh. 290 ist natürlich unmöglich.

4) Vergl. Spiegel, Grammatik der Huzvāresch-Sprache, 76.

5) Für *bāfdum* (d. i. *be āfdum*) haben die Wörterbücher folgende
Belegstellen: ŠF (S. 95 Vers 53), Metrum Remel:

kār-ī dānā nek^o gerded bāf^odum

FR, Metrum Muteqārib:

čī bāyed^o kerden kēnūn bāf^odum

māger zānē-rōbī čū rōbeh bēdum

Abū Šukūr.

FR, FJ, Metrum Muteqārib:

bēr esb-ī gūmān ez rēh-ī rāst^o χem

qērāret bēdōzeχ būved bāf^odum

Esedī.

aw. **apatama-* 'letzter'; phlv. *afdum*, pāz. *awdum* 'letzter'.

39. *āfrīden* 'schaffen', Praes. *āfrīn-em*, *āfrīdēgār* (AM.); *āfrīn* 1) 'schaffend' 2) 'Lob', vergl. *nefrīn* 'Fluch'.

aw. *āfrīnāmi* 'ich preise' etc., *āfrīna-* 'Segen'; phlv. *āfrītan* 'schaffen', *āfrīn* 'Lob', *nafrīn* 'Fluch' (AV.); ai. *ā* + *√prī-* 'befriedigen' etc.

Die Bedeutung 'schaffen' geht nicht über das Pehlevī hinaus. Oder zwei ganz verschiedene Verba?

40. *āgāh*, kundig, Kunde'.

aw. *ā* + *√kas-*, *ākasat* 'er erblickte'; phlv. *ākās*, *ākāsīh*, *ākāsīnītan*, arm. LW. *akah* 'kundig'; ai. *√kāç-*, *kāçatē* 'sichtbar sein, erscheinen, überblicken'.

afy. bel. LW. *āgāh*.

41. *āgenden* 'anfüllen', *āgeniš*, *āgīn* 'voll'.

skr. *ghana-* 'dick, voll von etwas', m. 'Klumpen', *āhanās-* 'schwellend, strotzend'; vergl. lit. *ganà* 'genug', ksl. *gonēti* 'genügen'¹⁾.

42. *ālūden* 'beschmutzen', Praes. *ālāy-em*.

phlv. *lūtak* (AV.).

lat. *lutum*; air. *loth* 'Schmutz'; lit. *lutyna-s*, *lutynė* (fem.) 'Pfuhl, Lehmpfütze'.

Durchaus unsicher, da np. *ālāy-em* dann die sekundäre Form und *ā* ursprünglich sein müsste. Auch scheint die Grundbedeutung von *ālūden* 'beschmieren' zu sein, vergl. AM. 35, Zeile 6; 40, 16.

43. *āluh* 'Adler'.

phlv. *āluh* (Kärn. 59, Note 2), vergl. *arvā* (Bund.) in Zendbuchstaben.

Dazu gr. *ὄρνις* 'Vogel'; ksl. *orīlū* 'Adler'; lit. *erėlīs*; got. *ara*; corn. bret. *er*, cymr. *eryr* 'Adler'? Vergl. Horn, KZ. 32, 583 No. 14.

FR will des falschen Reimes halber in dem letzten Verse statt *zem* vielmehr *gom* lesen, während FJ danach mit Unrecht die Aussprache *bāf^ddem* für richtig erklärt.

¹⁾ KZ. 32, 579 No. 4 war mir leider Rückert ZDMG. 8, 286 entgangen.

44. *ālēxten* 'springen, ausschlagen (vom Pferde)', Praes. *ālēzed*¹⁾, *ālēzende*, *ālēziden*²⁾.
got. *laikan* 'springen, hüpfen', *laiks* 'Tanz'; lit. *láiigyti* 'wild umherlaufen (von jungen Pferden, Rindern auf der Strasse)'; air. *lóeg* 'Kalb'. (bei Feist).
kurd. *belezium* 'ich tanze', *lēzim* 'ich spiele', Inf. *leiztin*.
Die Etymologie stammt von Justi, Dict. kurde-français.
45. *āmāĵ* 'Pflugsterz'.
g. *mātk* (Houtum-Schindler, ZDMG. 36, 70).
arm. *mač* (de Lagarde No. 1413, Hübschmann No. 186).
Die Lautverhältnisse von *āmāĵ* und *mātk* passen nicht zu einander (vgl. auch Bartholomae, Studien II, 24).
46. *āmāden* 'zurecht machen, rüsten', *āmūden*, Praes. *āmāy-em*, *āmūy-em*.
ap. vergl. *āmāta-* 'erprobt'; aw. *āmāta-*, *āmāyāōnte* 'sie sollen sich versuchen'.
oss. t. *amaïn* 'erbauen' (176).
47. *āmār* 'Berechnung', *āmāre*.
aw. *ā* + 2 *√mar-* 'sich erinnern'; phlv. *āmār* 1) 'Zahl' 2) 'zähle, rechne' (das Verbum *āmārtan* ist nicht belegt); skr. *ā* + *√smar-* (nicht belegt).
48. *āmeden* 'kommen', Praes. *āy-em* (s. No. 60).
ap. *ā* + *√gam-*, *ājamiyā* 'er käme'; aw. *ā* + *√gam-*, *āgemaĵ*; phlv. *matan*, *āmatan* (PPGl.) 1).

¹⁾ Mit Mahjūlvokal (FĴ.).

²⁾ FR hat einen Beleg aus Sirāĵ eddīn:
(Metr. Xefif)

nəfs^e čun sēr^e gešt^e bestēzed
tevsən-āsā bēher sūy ālēzed.

³⁾ Beiläufig bemerkt, findet sich *būre* als Imperativ 'komm' ausser im Kurdischen (Houtum-Schindler) und bei Shukovski dialektisch auch bei Bābā Ṭāhīr 'Uryān aus Rei (Huart, Journ. asiat, Siè̄me série, vol. VI, 519).

49. *āmurziden* 'verzeihen', *āmurziš*, *āmurzišt* (Qiss. Dan.).
aw. $\bar{a} + \sqrt{\text{marz-}}$, *āmarezen*; phlv. *āmurzītan*, *āmurz(i)šn*,
āmurzītār 'verzeihen'; ai. $\bar{a} + \sqrt{\text{marj-}}$ 'wegwischen'.

Vergl. waz. *namurzg*, sar. *namūžg* 'Rechen, Besen'.

Im Awesta und Altindischēn wird die Bedeutung 'gnädig sein, verzeihen' durch das Wurzeldeterminativ *d* aus der $\sqrt{\text{merg-}}$ 'abwischen' gewonnen, vergl. aw. *mereždātā*, *mereždika-*, ai. *mṛdāti* (Bartholomae BB. 13, 87, während Brugmann, Indog. Forsch. I, 171 auch an ai. *mṛšyatē* 'vergisst', lit. *mīrszti* 'vergessen' denkt).

50. *āmoxten* 'lehren, lernen', Praes. *āmōz-em*, *āmōziš*.

phlv. *āmōxtan* 'lehren', *āmōč-am*, *āmōč(i)šn*, *āmōčīntan*; lit. *mokinū* „wohl auch faktisch 'lehren', eigentlich 'zum können bringen' (Kurschat), *mokinū's* (refl.) 'ich lerne'.

Die Zusammenstellung stammt von Spiegel (Tradit. Lit., 360); sie ist indess lautgesetzlich unmöglich, da lit. *o* (d. i. *ō*) arischem \bar{a} entspricht. Skr. $\bar{a} + \sqrt{\text{muc-}}$ heisst nur 'bekleiden'.

51. *āmēxten* 'mischen', Praes. *āmēz-em*, *āmēziš*, *āmēze*, *āmēy*,
vergl. *enduh-āmēy* (Vīs und Rāmīn, Seite 83 Vers 16).

phlv. *āmēxtan*, *āmēfēt* (Bund.) 'mischen'; aw. vergl. *hēmemyāsaitē* 'sie mischen sich zusammen', *mināš* 'du vereinst' (Bartholomae, Ar. Forsch. III, 61 Anm.; II 170); skr. $\bar{a} + \sqrt{\text{mikš-}}$ ('mischen'), vergl. *āmīkšā-* 'Quark', neben ai. *miçrā-* 'vermischt'; vergl. gr. *μίγνυμι*, *μειζου* etc.¹⁾.

52. *ān* 'jener'.

Die heutige Aussprache *ān* findet sich schon in der bukhārischen Psalmenübersetzung (Ethé, Litbl. f. or. Phil. I, 191).

pāz. *ān* bez. *hān* (Aussprache für die Ideogramme 𐭠 und auch 𐭠𐭡), phlv. in *ān-gān*, *ān-č*.

Zu aw. *an-a*, *an-ayāo*, *an-āiš*; skr. *an-ayā*. Der Übergang von der aw. skr. Bedeutung 'dieser' zu 'jener' ist derselbe, wie in ksl. *onū*, lit. *ans*, lat. *ollus* (**onlus*);

¹⁾ Np. *āmēxten* hat mit np. *mēxten* (No. 1006) nichts zu thun, wie Fr. Müller, WZKM. 5, 351 will.

umgekehrt osk. *eiso-*, umbr. *ero-* 'jener' gegenüber ap. *aita-*, aw. *aēša-*, skr. *ēśá-*. Die Dehnung des *ā* ist speziell mittel-neupersisch.

Darmesteter's Etymologie (aus ap. *aniya-*) ist falsch, denn ap. *aniya-* hätte im Np. kaum etwas anderes als *ēn* oder *īn* werden können. Zudem kommt das Ideogramm 𐎠 nur durch Nachlässigkeit der Schreiber für aw. *anya-* vor; das letztere Wort wird vielmehr regulär durch 𐎠𐎡 wiedergegeben. Im Yaṣnōbī hat sich *anya-* in Form und Bedeutung sehr getreu bewahrt; hier findet sich *ani mīti* 'am andern Tage', *any ādam* 'ein anderer Mensch', *anyākai* 'anderswo' (Salemann, Mél. asiat. IX, 234); vergl. auch waz. sar. *yan* 'anders' (Tomaschek, Pāmīr-Dial. 817).

Daneben *ā* in np. *ādūn* (neben *andūn* nach *ēdūn* gebildet); phlv. *ā* (Stellen bei Horn, ZDMG. 43, 45 Note 28); bel. s. *ā* und in Zusammensetzungen (8). Formen der np. Dialekte, wie Kāš. *ū*, *ī*, tāt. *ū* darf man nicht vergleichen, da wir es hier auch mit dem Pronomen der dritten Person zu thun haben können. In Zusammensetzungen findet sich aber *ūčó* (= *ānjā*), *ūrō* (= *ān rāh*), *ūzū* (= *ān sān*) u. a. m.¹⁾

53. *āwāre* 'verloren' etc.

ap. **ā* + *√bar-*; phlv. *āpār* (vd. 5, 33, Gl.), mand. LW. 𐎠𐎡 'Verwüstung', vergl. *āpar*, *āpar(ā)šn* 'Raub', *āpartan*, *āpartan* 'plündern', d. i. überall *āw*^o (Mēn.).

bel. LW. *āwār* 'Beute, Raub' (20); arm. LW. *anar* 'Raub, Beute', *avarem* 'rauben, plündern' (nach S. Bugge, Indog. Forsch. I, 454 vielleicht statt **anar* aus gr. *εραρα*; aber warum so gekünstelt?).

54. *āvāz* 'Stimme', *āvāze*, *āvāziden*.

aw. ai. *ā* + *√vac-*, s. np. *vāj* (No. 1072); phlv. *āvāj* bzw. *āvāč* 'Stimme', arm. LW. *avaĵ*, *avač*.

afy. kurd. bel. LW. *āvāz*.

55. *āwerden* (AM.; im Reim Sāhn. I, 4 Vers 66; heutige

¹⁾ Mittlerweile auch KZ. 32, 578, No. 3; vergl. auch F. Solmsen, KZ. 31, 472.

Aussprache: *āwurden*), Praes. *āwer-em*, *ār-em*, *āweriden*;

jüd.-pers. Bibelübersetzung: אָוורדן neben אָוור.

ap. **ā* + *√bar-*; pāz. *āwardan*, *āwurdan*, *āwar-am*.

bel. (LW.?) *ārag*, n. *āray*, *āwarta* (14).

56. *āwēχten* 'hängen, aufhängen', Praes. *āwēz-em*, *āwēziš*,
vergl. *āwēng*, *āvingān* 'hängend'¹⁾.

phlv. *āwēχtan* 'hängen', *Mitr]āwēč* (Gemme, ZDMG. 18
No. 54 (IV) = Paris, No. 1349).

oss. d. *awinjun*, t. *awinjīn* 'hängen' (6); kurd. *hil]āwistin*,
hal]āwisin (H.-Sch.) 'aufhängen'.

Nöldeke (mündliche Mitteilung) meint, dass sich eine Anknüpfung an ai. *√vij-*, *vijátē* wohl durch eine anzunehmende Zwischenbedeutung 'bummeln' vermitteln lasse. Die von Fr. Müller (WZKM. 5, 184) verglichene altslavische Wurzel stimmt lautlich nicht zu den iranischen Formen.

57. *āhen* 'Eisen'; *āhenān* 'eisern'²⁾.

Semn. *ōsūn*; g. *ruhen*.

phlv. *āsīn* (z. B. vd. 5, 121), *āsīnān* 'eisern'.

kurd. *hāsīn*, *hesīn* (Jaba-Justi), *āsīn* (Houtum-Schindler) 'Eisen'; bel. LW. *āhin* (18); wāχ. *išn* (?).

Das Verhältniss zu afγ. *ōspana*, *ōspīna*; oss. *āfsān* (42); šīγn. sar. *spīu* 'Eisen' ist nicht aufgeklärt³⁾. Fr. Müller (WZKM. 5, 258) denkt für diese Worte an Zusammenhang mit phlv. *spēnāk*; eine Wurzel *aθ-* 'schneiden' im Altpersischen anzunehmen, liegt jedenfalls meines Erachtens kein genügender Grund vor.

58. *āhenjāden* 'ziehen, herausziehen', vergl. *āhiχten*
(*āhēχten*)⁴⁾; *āhenje*⁵⁾.

¹⁾ So (Wörterbücher: *āwengān*) steht im facsimilirten Text des Seljuqnāme, bei Schefer 76, 7. (Ich verdanke dieses Citat Prof. Nöldeke.)

²⁾ Nach dem BQ soll *āyen* eine Nebenform zu np. *āhen* sein; Belege fehlen.

³⁾ Schrader, Sprachvergleichung und Urgeschichte¹, 286 befriedigt nicht; die zweite Auflage ist mir nicht zur Hand.

⁴⁾ Rückert zieht ZDMG. 8, 264 vielleicht mit Recht auch np. *āχten* hierher; dann vergl. auch *yāχten*, *yāzīden*.

⁵⁾ Bel. LW. (?) *āhinjag*, n. *āhenjāy* 'Band, Gürtel' (11).

phlv. *āhanjītan* 'ziehen, fortziehen' (vd. 5 (146) Gl.; 19 (94) Gl.); vergl. *hēxtan*, *hējak* 'Eimer' (Kärn. 65).

Die Bedeutungen von ap. *√hanj-*, *frahanjam* 'ich warf (?) (sie zu Ekbatana in die Festung)', d. i. 'ich setzte sie gefangen' und ai. *√sanj-* 'hängen' passen nicht, doch soll np. *āhenjīden* auch 'werfen' bedeuten¹⁾. Np. *āheng* 'Plan, Absicht' wird ebenfalls hierhergehören. Desgleichen np. *ferhēxten*, *ferhixten*, *ferāhixten* (phlv. *frāhāxtan* 'erziehen' etc., *frasāxtan*, AV., sind nur *frāhāxtan* zu lesen), die ebenso wie *berhēxten*, *berhixten* 'ziehen, herausziehen' und 'erziehen' bedeuten sollen; vergl. *ferheng*, *ferhenj* 'Wissen etc.' (phlv. *frahang*, Nöldeke, Kärn. 38; arm. LW. *hrahang*), *ferhenjīden* 'erziehen'.

59. *āhū* 'Gazelle'.

phlv. *āhāk* 'Gazelle'.

kurd. *āsk*; afy. *ōsai*; bel. *ask* (19), LW. *āū* (15); yaγ. LW. *āhū*.

60. *āyem* 'ich komme', *āyende*.

ap. **ā* + *√ay-*; pāz. *āēd*, *āēnd* (*āyad*, *āyand*).

kurd. *ēm*, *ēī*, *ēt* etc. (Justi, Gramm. S. 235, Houtum-Schindler, S. 103); bel. *āyag*, n. *āy* (21); waγ. *ni-yit* (3 Sg.).

61. *āyīn* 'Sitte, Schmuck', *ādīn*²⁾; *ādīne*, *ādīne* 'Freitag'.

phlv. *ādīnak*, *āy[ī]nak* 'Sitte, Gewohnheit'.

Wohl zu *ā* + *√dāi-* (ai. *√dhāi-*) wie die folgende Nummer (die aw. und die ai. Wurzel stimmen übrigens in der Bedeutung nicht scharf zu einander). Eine *āi-* Wurzel ist anzunehmen nach Bartholomae, ZDMG. 43, 665.

Fr. Müller's Erklärung in der WZKM. IV, 355 (vergl. V, 68) aus *aiwīnak*, wie er das mittelpersische Wort liest, ist unmöglich, da er np. *ādīn* nicht berücksichtigt, das von *āyīn* kaum getrennt werden darf,

¹⁾ Hiernach ist die Bedeutung des ap. Wortes zurecht gemacht. Jedenfalls erscheint die ai. *√sanj-* auch ohne Nasal in *sājati* etc., und auch im Ap. könnte man *frāhajam* lesen.

²⁾ Auch Name eines Helden in *Vīs* und *Rāmīn*.

- obwohl die Erhaltung des *d* sehr auffällig ist (doch kommen Analoga vor). Rückert, ZDMG. 8, 305 irrt.
62. *āyāne*, *āine* 'Spiegel'.
ā + *√dāi-* (ai. *dhāi-*).
 bel. *adēnk*, n. *adēn*, *azīna* 'Spiegel' (10); kurd. *nainik*;
 oss. d. *aidānā*¹⁾.

A (E).

- ebā* 'mit', s. *bā* (No. 145).
eber 'auf', s. *ber* (No. 191).
63. *ebr* 'Wolke'.
 g. *awr*; Kāš. *awr* etc.; jüd.-pers. nur אַר.
 ap. Ἀβρο[χόμης] Herod.; aw. *awra-* 'Wolke'; phlv. *awr*
 (geschrieben *apr*), *abr*; ai. *abhrá-*.
 arm. *amp*, *amb* 'Wolke' (H. No. 14); kurd. *awr*, *aur*,
hāūr, *haur*; afy. *var-yaj*; oss. *arw* 'Himmel' (29); bel.
haur 'Regen' (163).
64. *ebrū* 'Augenbraue', *brū*, *b^orū* (Šāhn. I, 104 Vers 778).
 g. *burā*.
 ap. *Gau[brūwa-*, Γαβρούας (Bartholomae, BB. 13, 70);
 aw. *brvat-* 'Augenbraue'; phlv. *brū*; ai. *bhrū-*.
 kurd. *burū*, *burī*; afy. *wrū-ja*; oss. d. *arfuk*, t. *ārfig*
 (38); bel. *burvān*, *birvān* (44); waχ. sar. *waráo*, šīyn.
wruγ, sangl. *wurij*.
65. *ebrēšum*, *ebrēšem* 'Seide', *berēšem*.
 arab. LW. *ibrīsam*, arm. LW. (?) *apīšum*.
 kurd. LW. *avršim*, *avrēšum*; waχ. *waršüm*, šīyn.
waršum, sar. *warešüm*; afy. *wrēšam* resp. *rēšam*.
 Geiger stellt das Wort sehr ansprechend zu bel.
brēsay (40), *rēsay* (318) 'spinnen', also zu np. *rīšten*,
rēsīden (No. 616); de Lagarde (Armen. Stud. No. 175)

¹⁾ Den Verweis auf die ossetische Form verdanke ich meinem Freunde von Stackelberg (vergl. Miller, Osset. Studien, III, 187 No. 68 und das russisch-ossetische Wörterbuch des Bischofs Josef s. v. зеркало.)

und Tomaschek (Pamirdialekte, 806) vergleichen skr. *kšāuma-* 'gewobene Seide' (**uparakšāuma-*).
ebē 'ohne' s. *bē* (No. 247).

66. *exter* 'Stern'.

phlv. *axtar*; arm. LW. *axtarē* 'Horoskop'.

Zusammenhang mit aw. *apāxtara-*, *apāχdāra* ist unwahrscheinlich (Hübschmann, ZDMG. 38, 428, Bartholomae, ZDMG. 42, 154).

67. *erj* 'Wert' (Šāhn. I, 2 Vers 16), *erjmenđ*.

aw. *arejah-* 'Preis, Wert'; phlv. *arj*, *arjmand*; ai. vergl. *arghá-* 'Preis, Wert'.

oss. *ary* (31); arm. *yargem* 'ehren, schätzen' etc. (Hübschmann No. 210).

67^{bis} *erz* 'Wert', *erzān*, *erzāniš*, *erziden*.

Kāš. *ežū*, *ažūn*, *ajiyā*, *ajiyō*, mit Ausfall des *r*, wie arm. LW. (?) *ažan* (de Lagarde, No. 25).

aw. *arejah-*, *arejaiti*; phlv. *arj*, *arjān*, *arjānēk*, *arjitan*, pāz. *arzān* etc., arm. LW. (?) *aržan* 'gebührend', *aržani*, *aržanavor*; ai. *árhati* 'es ist wert'.

afy. *yarz* 'Fähigkeit, Wert'.

68. *erzēz* 'Blei'.

arm. *arčič*.

Geldner's Gleichstellung mit aw. *arezaži-* (Yt. 13, 45, KZ. 25, 558) ist lautlich unmöglich; ebenso die Ableitung von aw. *erezata-*, skr. *rajatā-*.

Die Heimat des Wortes ist noch durchaus unbekannt.

69. *ers* 'Thräne'.

māz. *asr*; Kāš. *asl*.

aw. *asru-* 'Thräne'; phlv. *ars*; ai. *áçru-*; lit. *aszarà*.

kurd. *asr* (Houtum-Schindler), (*stir*, *istir*, *histir*, Jaba-Justi, sind wegen des *t* zweifelhaft); bel. *als* (431).

Die indog. Urform war nach Bugge (BB. XIV, 72) **dákru-*, da auch gr. *δάκρυ*, acymr. *dacr*, air. *dér*, lat. *lacruma*, got. *tagr*, ahd. *zahar* dazu gehören sollen. Mindestens ist eine Dialektspaltung anzunehmen; viel-

leicht liegen aber zwei ursprünglich ganz verschiedene Worte vor.

Hierher gehört auch np. *ešk* 'Thräne' (No. 88).

70. *erš* 'Elle', *eres*.
 aw. *arštya-* (*arīštya-* K 5, Pt 4 in y. 9, 11) 'Elle' (?)¹⁾.
 bel. *hariš*, *harš*, *harša* 'Elle, Länge des Vorderarmes' (153).
 Vergl. türk. *aryš*, oss. d. LW. *arčīn* (Hübschmann S. 120).
71. *erešk* 'Neid, Eifer', *rešk*.
 aw. *araska-* 'Neid'²⁾; phlv. *aršk*, *rašk*, *arškīn*, *arškīh*.
 bel. *hirs* (156) ist nach Dames und Hübschmann (ZDMG. 44, 558) arabisches Lehnwort.
72. *eryend*, *eryende* 'zornig, gierig' (Šāhn., Mohl, V, 122).
 aw. *ereyunt-* 'finster' (Bartholomae, Handbuch 220, Geldner, Drei Yasht 27)³⁾; phlv. *argand* (*argund* ist wohl nur verschrieben); ai. vergl. *rājas-*.
73. *erg* 'Castell, Citadelle'.
 phlv. *arkpat*, ארקפט (Talmūd) und weitere Formen bei de Lagarde; Semitica I, 43; vergl. auch Nöldeke, Tabarī-Übersetzung, 5, 111.
 lat. *arx*, *arceo*, vergl. gr. ἀρκέω; arm. vergl. *argel* 'Hinderniss', *argelum* 'abwehren' (H. No. 38).
74. *erm* 'Arm' (nicht belegt, nur im BQ).
 aw. *aremō]šuta-* 'mit dem Arm geschleudert'; ai. *irmá-* 'Arm, Vorderbug'; got. *arms*.
 wāx. *yurm* 'Vorderarm'; arm. *armukn* 'Ellbogen' (H. No. 45).
eren 'Elle' siehe *āren* (No. 14).
75. *ez* 'von, aus' etc., *zi*, *z-*.
 gēl. *ju kōé* (= *ez kujā*).
 ap. *hačā*; aw. *hača*; phlv. *af*; ai. *sáčā*.
 kurd. *až*, *že*, *ž-*; afy. *j-*; bel. *ač*, *aš* (1); wāx., sar. *z-* etc.

¹⁾ Vgl. Bartholomae, BB. 10, 274.

²⁾ Vergl. aber Bartholomae, Ar. Forsch. I, 119.

³⁾ Bedeutungsübergang etwa: finster — höllisch — zornig.

76) **eždehā** 'Drache'.

aw. *ažiš dahākō*; phlv. *ažē dahāk*, arm. LW. *aždahak*.

arm. *aždahak* beweist, dass im Mittelpersischen *až-*, nicht *až-* gesprochen wurde; in jüd.-pers. אֶזְדֵּהּ ist *ž* nur ausnahmsweise durch *š* bezeichnet, während es sonst durch *š* ausgedrückt wird¹⁾).

aw. *aži-* 'Schlange'; phlv. *až*; ai. *áhi-*; arm. *ižž*); minj. *yiž* selbst ist sonst im Np. verloren gegangen.

77. **esp, esb** 'Pferd'.

ap. *Aspa*[čana-, *uv*]*aspa-* ('schöne Pferde habend'); aw. *uspa-* 'Pferd'; phlv. *asp*; ai. *áçva-*.

kurd. *hasp*; afy. *ās, āspa* (fem.) 'Pferd, Stute'; oss. d. *āfsā*, t. *yāfs* 'Stute' (41); bel. *aps, haps* (LW. *asp*) (4); waχ. *yaš*, minj. *yásap, yasp*.

ap. *asa*[bara- und np. *es*[ter (No. 86) stützen sich gegenseitig und scheinen eine Nebenform *asa-* zu beweisen. Arm. LW. *aspet* steht natürlich für **asp(a)pet*.

78. **isperūd, isperū, isferūd** 'ein kleiner Vogel' (bei AM. 226 Zeile 11 neben dem Sperling genannt).

Nöldeke (mündliche Mitteilung) vergleicht deutsch *Sperling* (siehe Kluge, s. v.).

79. **espist, uspust, ispist** 'Luzerne'.

phlv. *aspast* 'Luzerne'.

bel. LW. *aspust* (7).

Wörtlich 'Pferdefutter' von *esp* und *√ad-*, Nöldeke, ZDMG. 32, 408, Kārnāmak, 54³⁾. Bartholomae macht mich auf die ganz ähnliche Bedeutung von got. *aihvātundi* aufmerksam.

80. **espend** 'Raute', *esfend, isfend, spend*.

aw. *spenta-* 'heilig'; phlv. *spand*, arm. LW. *spand* 'Raute'.

Die Pflanze erhielt ihren Namen von der ihr anhaftenden mythologischen Bedeutung (vergl. de Lagarde, Ges. Abh. 173).

¹⁾ Vergl. auch אֶזְדֵּהּ Jer. 9, 17 (Horn, Ind. Forsch. II, 136).

²⁾ Nach Bartholomae, Studien II, 34 entlehnt.

³⁾ de Lagarde, Semitica I, 46 ist sehr gekünstelt.

81. *est* 'Knochen', *este* 'Knochen, Kern' (vergl. *kūn* *este*, AM. 80 Zeile 5, 163 Zeile 5 v. u., 170 Zeile 3, daneben auch *gūn* *este*, AM. 126 Zeile 4 v. u.), *χestū*.

g. *āste*.

aw. *ast*-¹⁾ 'Knochen'; phlv. *ast* 'Knochen', *astak* 'Kern';

ai. *asthán*-, *ásthi*-.

kurd. *háste* 'Knochen' etc.; oss. *stag*, t. *stäg* (228); minj. *asti*, sangl. *astak*.

82. *istāx*, *istāk*, *sitāk* 'Zweig'.

de Lagarde vergleicht arm. *çax*, aber np. *istāx* könnte im Armenischen nur als *stax* erscheinen. Die ältere Form ist *istāk*, *sitāk*, phlv. *stāk* (Bund.). Zu $\sqrt{sthā}$ -.

83. *ustād*, *ustād* 'Meister'

aw. **avastāta*- 'Vorsteher'; phlv. *ōstāt*, arm. LW. *ostat*. LW. kurd. *ustā*; afy. *ustād*; bel. *vastād* (286).

84. *istāden* 'stehen', *ēstāden*, Praes. *ēst-em*²⁾, *sitāden*, יִשְׁתָּא יִשְׁתָּא יִשְׁתָּא (Jer. 5, 26).

ap. $\sqrt{stā}$ - (ai. *sthā*-); pāz. *ēstādan*.

Im Šāhnāme reimt *ist* 'stehe' auf *nēst*, ist also *ēst* zu sprechen (*me ēst* I, 136 Vers 125). Ich leite np. *ēstāden*, später *istāden*, von ap. **adi* + $\sqrt{stā}$ - ab, vergl. phlv. *ēvar* (unter No. 16) und KZ. 32, 581 No. 7.

oss. t. *stīn*, d. *istūn* 'aufstehen' (144); *sīst* 'stehe auf' etc., mit Praefix *s* (*us*).

phlv. *ōstātan* (*ava* + $\sqrt{stā}$ -); bel. *ōstāg*, *vūstāg* n. *ōštay* (402) finden sich im Np. nur dialektisch in g. *ūstādmūn*, *vištādmūn*.

Das Pehlevī besass auch die mittlere³⁾ Wurzelform *stī*- in *stīnīk* (vd. 5 (38), aw. *eredwa*-) נָשָׁן-*stīn* 'aufrecht stehend' (vd. 18 (98) Gl.), vergl. skr. *sthāyatē* (Brāhm.)⁴⁾.

¹⁾ Bartholomae, Arische Forschungen II, 112.

²⁾ Auch in Indien spricht man nur *istāden*.

³⁾ Zur mittleren Wurzelform *sthā*- vergl. Hübschmann, Das indogermanische Vocalsystem 20, 63.

⁴⁾ Natürlich könnte man die Pehleviformen auch *stēnīk*, *-stēn* lesen und skr. *sthemān*- etc. vergleichen, dessen *ē* (**ai*) aus *ayi* entstanden sein könnte (vergl. Bartholomae, zuletzt Indog. Forsch. I, 490). Die Lesung *stēnīk*, *stēn* scheint Bartholomae nach brieflicher Mitteilung vorzuziehen.